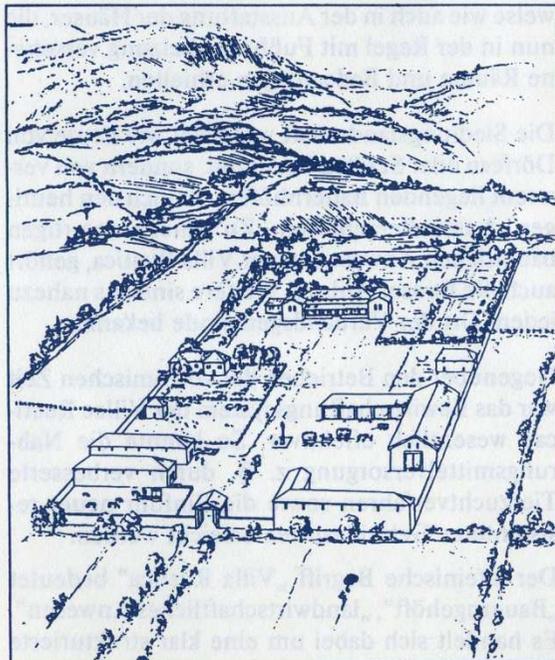
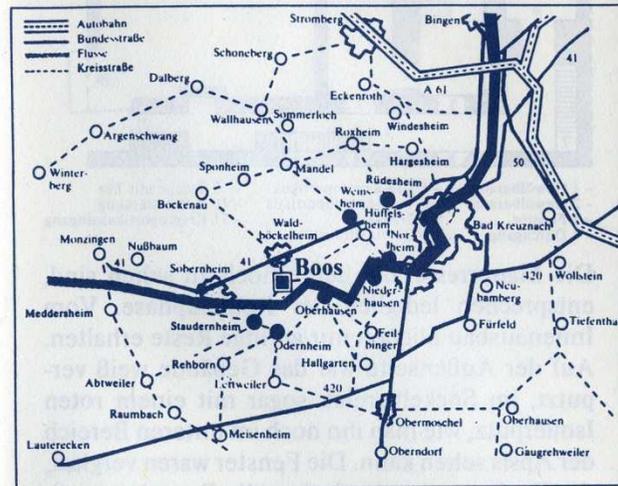


chen Nebengebäuden, zu denen Gesindehäuser, Speicher und Scheunen, Ställe, Geräteschuppen usw. gehörten. Die einzelnen Nebenbauten konnten symmetrisch auf das Hauptgebäude ausgerichtet sein oder regellos nebeneinander liegen. Ferner besaßen die Anwesen kleinere Obst- und Gemüsegärten sowie Wasserstellen für die Tiere. Meist war das ganze Gut von einer Hofmauer umgeben. Die Wirtschaftsgrundlage bestand in der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte, die nicht nur der Deckung des Eigenbedarfs dienten, sondern hauptsächlich auf Märkten – der nächstgelegene war Kreuznach – zum Verkauf angeboten wurden. Mit diesen im Überschuß hergestellten Produkten war die Versorgung der in anderen Berufszweigen (wie z. B. Handwerk, Handel oder Dienstleistungsgewerbe) tätigen Bevölkerung und vor allem der großen Zahl an Militärangehörigen sichergestellt.



Rekonstruktion einer Villa Rustica aus: Römer in Hessen (Stuttgart 1982) 94.

Von überall her ist
BOOS
leicht zu erreichen.



Öffnungszeiten:

Freitag - Sonntag 9.00 bis 18.00 Uhr. Zu anderen Zeiten Schlüssel und Informationsmaterial erhältlich bei: Ortsbürgermeister
ferner: Willi Gaul, Hauptstraße 13
Jakob Weber, Bahnstraße 4

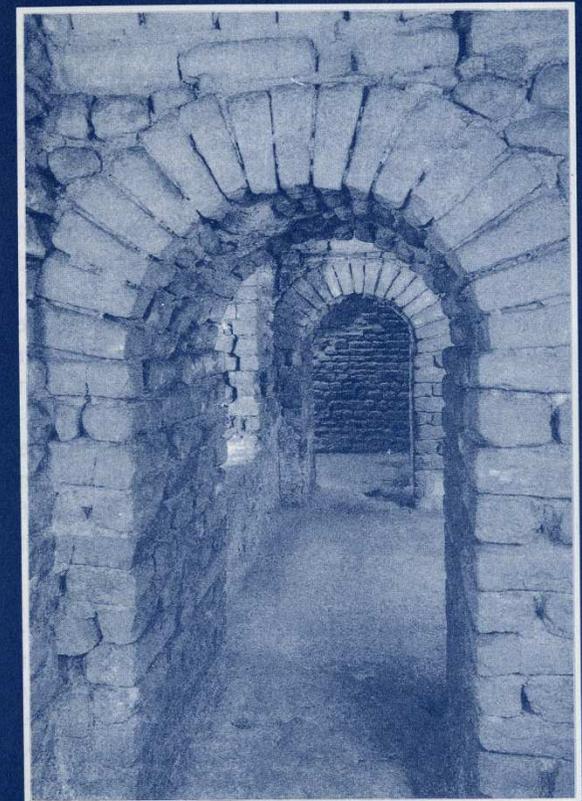
Führungen nach Voranmeldung bei:

Jakob Weber (Tel.-Nr. 0 67 58 / 66 65)

Auskunft bei speziellen wissenschaftlichen Fragen erteilt: Archäologische Denkmalpflege in Mainz (Tel.-Nr. 0 61 31 / 28 69 00)

Herausgeber: Gemeinde Boos (Jakob Weber) mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Archäologische Denkmalpflege Mainz (Dr. Gerd Rupprecht).

Römische Gewölbekeller in Boos



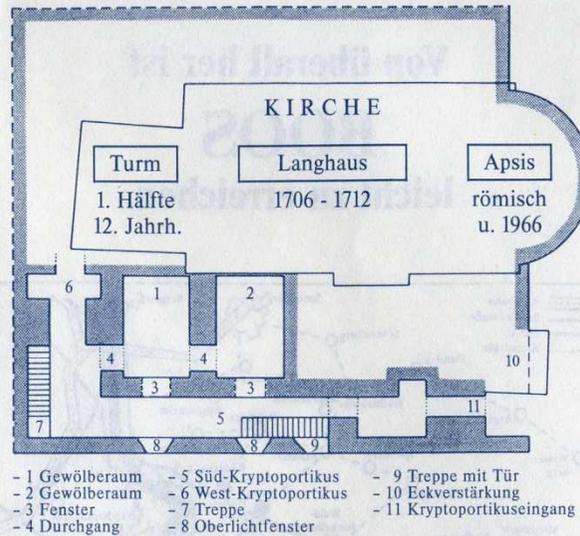
wieder freigelegter
Kryptoportikus
des Herrenhauses

1921 und 1922 wurden durch das Bonner Provinzialmuseum Teile eines römischen Gebäudes untersucht, auf die man bei Arbeiten an der Kirche gestoßen war. Bemühungen, diese Ausgrabungen zu konservieren und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, scheiterten letztendlich an der Finanzierung (Weltwirtschaftskrise Ende der Zwanziger Jahre). Nach dem 2. Weltkrieg wurden diese freigelegten Räume seitens der Gemeinde wegen Unfallgefahr wieder zugeschüttet und so vor weiterem Verfall bewahrt.

In den Jahren 1987/88 wurden die römischen Mauerreste vor der evangelischen Kirche wieder freigelegt. Sie wurden dann konserviert, restauriert – soweit das notwendig war – und so für die Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht.

Die freigelegten römischen Mauerreste gehören zum Haupthaus der Villa Rustica aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.. Es umfaßt eine Grundfläche von ca. 20 x 17 m (= 340 m²) und erstreckte sich von der Kirchstraße bis zur Straße „Unter der Kirche“. In Nord-Süd-Richtung reichte es vom alten Feuerwehrhaus bis zu dem jetzt zugänglichen glasüberdachten Gang. Die evangelische Kirche steht also mitten auf dem römischen Gemäuer als Fundament. Selbst die erst 1966 errichtete Apsis erhebt sich exakt über römischem Mauerwerk.

Ausgegraben wurde der lange Gang mit den Oberlichtfenstern, den zwei Treppen und den dahinter liegenden Räumen. In der römischen Architektur heißen derartige Raumeinheiten im Untergeschoß „Kryptoportikus“. Aufgrund ihrer natürlichen niedrigen Temperatur dienten Kryptoportiken Lagerzwecken und der Vorratshaltung, wohingegen die Wohnebene erst im Stockwerk darüber begann. Die Besonderheit der Booser Anlage besteht in der vollständigen Erhaltung der tonnenüberwölbten Hinterräume. Intakte römische Decken gibt es nördlich der Alpen sonst – außer in Trier – nicht noch einmal.



Die Mauerreste, die heute noch zu sehen sind, entsprechen lediglich der Rohbauphase. Vom Innenausbau blieben nur geringe Reste erhalten. Auf der Außenseite war das Gebäude weiß verputzt, im Sockelbereich sogar mit einem roten Isolierputz, wie man ihn noch im unteren Bereich der Apsis sehen kann. Die Fenster waren verglast, das Dach rot ziegelgedeckt. Alle Rauminnenseiten trugen ebenfalls einen meist farbig bemalten Wandverputz; Stuckleisten zierten den Deckenansatzbereich. Wenigstens ein Raum, vermutlich der apsidial gestaltete Hauptwohnraum, war mit einem Mosaikboden geschmückt. Bis auf wenige Steinchen scheint vom Mosaik jedoch nichts die Zeit überdauert zu haben. Drehbare Holztüren mit marmorplattenbelegten Gewänden verbanden die Räume. Weitere Einzelheiten, wie z. B. die Wasserver- und Entsorgung, die üblicherweise sehr hoch entwickelt war, konnten noch nicht nachgewiesen werden.

Durch den Umstand, daß die Gewölbedecken der Kellerräume original erhalten blieben, konnte erstmals nördlich der Alpen der Beweis erbracht werden, daß es auch Fußbodenheizungen (Hypokaustum) im ersten Stock eines Gebäudes gab. Die Überreste, durch eine kleine Rekonstruktion

verdeutlicht, sind auf der obersten Terrasse vor der Kirche zu sehen. Fußbodenheizungen mit ihren schweren Bauelementen und der besonderen Beanspruchung durch Hitze erforderten einen in Materialwahl und Statik durchdachten Unterbau. Die Booser Villa Rustica zeugt von diesem besonderen Wissen römischer Bauingenieure.

Vom ersten bis zum fünften Jahrhundert nach Christi Geburt gehörte das Gebiet des heutigen Boos zum römischen Reich. Hier lebten einheimische Kelten vom Stamm der Treverer, deren Hauptort das heutige Trier war, und möglicherweise auch zugezogene Römer. Durch den Kontakt mit der fremden mediterranen Kultur wurden Lebensweisen wie Glaubensvorstellungen der Urbevölkerung allmählich grundlegend verändert; sie wurde romanisiert. Dies spiegelt sich wider z. B. in der Aufnahme neuer Speisegewohnheiten – erkennbar an der Verwendung speziellen Geschirrs – oder in der Übernahme der Steinbauweise wie auch in der Ausstattung der Häuser, die nun in der Regel mit Fußbodenheizung versehene Räume und Badeanlagen erhielten.

Die Siedlungslandschaft war nicht wie heute von Dörfern oder Städten bestimmt, sondern von verstreut liegenden Bauernhöfen, ähnlich den heutigen Aussiedlergehöften. Zu einem derartigen bäuerlichen Anwesen, einer Villa Rustica, gehört auch die Booser Anlage. Weitere sind aus nahezu jedem Ort der Verbandsgemeinde bekannt.

Gegenüber den Betrieben der vorrömischen Zeit war das Bewirtschaftungssystem der Villae Rusticae wesentlich effektiver. So konnte die Nahrungsmittelversorgung z. B. durch verbesserte Tierzuchtverfahren sowie die Einfuhr neuer resistenterer Getreidesorten erreicht werden.

Der lateinische Begriff „Villa Rustica“ bedeutet „Bauerngehöft“, „landwirtschaftliches Anwesen“. Es handelt sich dabei um eine klar strukturierte Betriebseinheit, bestehend aus einem Hauptgebäude, in dem der Besitzer wohnte, und zahlrei-